

# „Gedichte sollte man genießen wie Pralinen“

**Porträt** Der Lyriker Andreas König aus Kimratshofen spürt in zarten, meditativen Gedichten der rätselhaften Welt nach. Im wirklichen Leben heißt er André van Wickeren und arbeitet als Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche.

VON MICHAEL DÜMLER

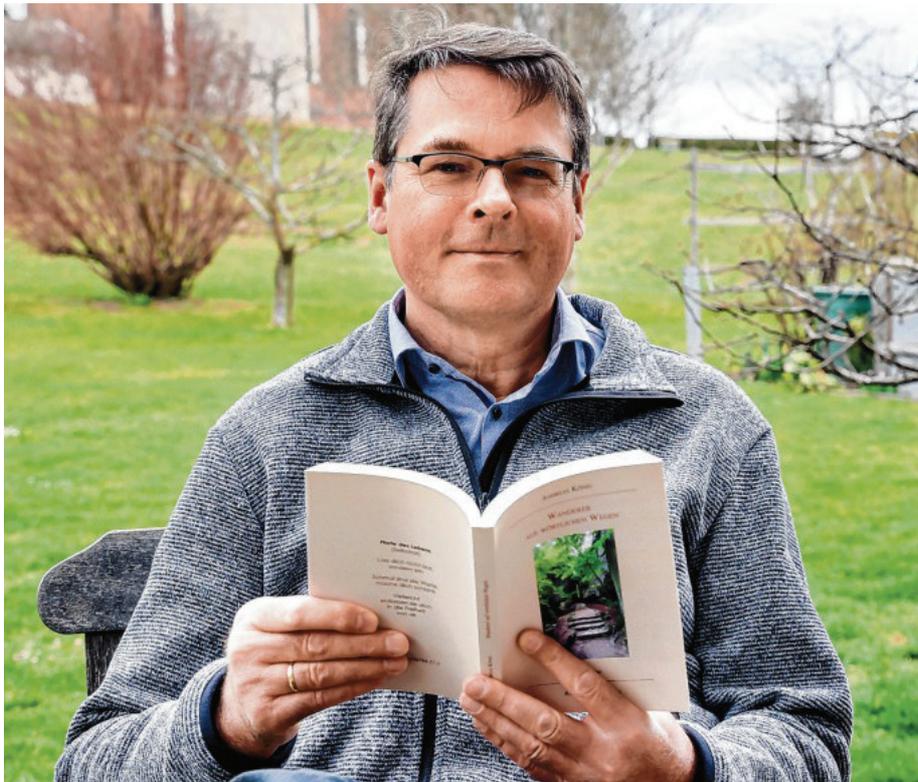
*Worte sind da,  
um zu berühren  
Was uns berührt  
Und nicht berührt  
werden kann*

Kimratshofen „Poesie“ hat der Lyriker Andreas König obige zarte Zeilen überschrieben. Zu finden sind sie in seinem neuen Buch „Wanderer auf wörtlichen Wegen“. Es steckt voller leiser, konzentrierter und stets auch geheimnisvoller Gedanken, die in dieser lauten und bedrohlichen Zeit wohlthuend wirken.

Andreas König stammt aus Kimratshofen, doch wer ihn dort unter diesem Namen sucht, wird ihn nicht finden. Der Name ist ein Pseudonym. Der Lyriker heißt im bürgerlichen Leben André van Wickeren und als solcher arbeitet er in Isny als Kinder- und Jugendtherapeut. Beruf und Hobby will der 54-Jährige, der 1968 in Münster (Westfalen) geboren wurde und im oberbayerischen Weilheim aufwuchs, trennen.

*Schreibend  
vergesse ich die Zeit,  
aus der ich falle  
Und lande,  
wo man leben kann,  
vom Wort allein  
(„Vom Wort allein“)*

Fünf Bücher hat der Lyriker seit 2010 veröffentlicht, die ersten beiden im Echter Verlag (Würzburg), die letzten drei im Ralf Schuster Verlag (Passau). 146 Gedichte finden sich in seinem jüngsten Gedichtband „Wanderer auf wörtlichen Wegen“. Es sind fragmentarisch anmutende, reduzierte, kleine Meditationen über die Natur, Begegnungen mit Menschen und Orten, Erinnerungen, den Widersprüchen und Paradoxien des Lebens.



Seine Gedichte sind leise und hallen doch nach: Andreas König alias André van Wickeren.

Foto: Martina Diemand

Auch der Glauben beschäftigt ihn. „Ich versuche, ein Christ zu werden“, sagt er. Für das „Abenteuer des Glaubens“ müsse man lernen, Vertrauen zu haben. Das gelte im Übrigen auch für das Schreiben. Seine Gedichte entstehen in der Stille seiner Schreibkammer. „Ein guter Text lebt, hat etwas zu sagen“, sagt der Lyriker. Darüber hat er sich früher oft mit Erich Jooß (1946 – 2017), dem Direktor des Sankt Michaelsbundes, der auch Gedichte

und Kinderbücher verfasste, ausgetauscht. Wenn van Wickeren schreibt, lässt er die Zeilen oft lange liegen. So stapeln sich auf seinem Schreibtisch die Manuskripte. Und wenn er nach einiger Zeit einen Text wieder hervorholt, wenn dieser noch „lebt“, zu ihm spricht, wenn er darin etwas findet, das er anders nicht ausdrücken könnte, dann ist er ein „Buch-Kandidat“.

Geschrieben hat André van Wickeren seit seiner Schulzeit. Erst

war es Prosa, dann – nachdem ihn ein Gedicht von Günter Grass elektrisierte – Lyrik. Angestoßen wurde seine Liebe zur Literatur am Weilheimer Gymnasium. Die Lehrer luden namhafte Autoren ein und gaben Literatur-Hefte heraus. Zu den Prominenten, die mit den Schülern diskutierten, gehörten Reiner Kunze, Günter Eich, Ilse Aichinger und Martin Walser. Prägende Autoren waren für van Wickeren auch Max Frisch und Bertolt Brecht.

Als er drei Jahre alt war, zogen die Eltern von Münster nach Weilheim und betrieben dort eine Bäckerei und eine Konditorei. „Kuchen gab es bei uns jeden Tag“, sagt van Wickeren und lacht. Nach dem Abitur absolvierte er seinen Zivildienst und hatte es mit Menschen mit schwerer Behinderung zu tun. Diese Zeit möchte er nicht missen. „Sie war lehrreich, hat mich berührt und mich geprägt.“

Nach einer Ausbildung zum Krankenpfleger in Tutzing, wo er auch seine Frau Claudia kennenlernte, studierte er Psychologie und Elementarpädagogik in Bamberg. 1998 kam er nach Kempten, arbeitete an der Josefinum-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Parallel dazu absolvierte er eine Weiterbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Seit 2005 betreibt der Diplom-Psychologe und Vater dreier Söhne in Isny eine eigene Praxis.

Gedichte schreibt er, weil er auf diese Weise am besten ausdrücken könne, was er zu sagen habe. Und das ist eine ganze Menge, wie sein neuer Gedichtband zeigt. Es ist kein Buch zum Verschlucken, sondern zum peu-à-peu Goutieren, – oder wie der Autor sagt: „Gedichte sollte man genießen wie Pralinen.“ Noch eine letzte Kostprobe:

*Die Amsel singt  
dem Abend  
Ohren  
Und die Nacht  
flüstert hinein  
Das Hören  
ist geboren  
(„Abendlied“)*

» Der Gedichtband „Wanderer auf wörtlichen Wegen“ ist im Ralf Schuster Verlag (Passau) erschienen (180 Seiten, 19,26 Euro). Infos gibt es online unter [andreasoenig-lyrik.de](http://andreasoenig-lyrik.de)